

Tagesbericht vom 4.11.2012 und 5.11.2012 der Reise nach Chile

Ein Traum ist in Erfüllung gegangen, wir sind auf den Weg nach Chile. Am 4.11.2012 ging es um 10⁰⁰ Uhr mit dem Zug von Cottbus nach Berlin zum Flughafen. Nach dem Check in hob der Flieger um 15⁰⁰ Uhr nach Frankfurt ab und nach ca. 1 Std. Flugzeit sind wir sicher in Frankfurt gelandet. Nun hatten wir die Gelegenheit noch einmal was typisch deutsches zu essen und einen Kaffee zu trinken. Um 19:30 Uhr sind wir mit der LAN von Frankfurt nach Madrid geflogen, wo wir nach 3 Std. ruhigen Flug sicher gelandet sind. Viel Zeit blieb nicht, um sich den Flughafen anzusehen. Hier in Madrid stiegen noch einige Passagiere zu, so dass die Maschine voll ausgebucht war. Gegen 0⁰⁰ Uhr war dann Abflug von Madrid nach Santiago de Chile. Wir hatten uns schon auf einen langen Flug eingestellt. Ohne Turbulenzen und Zwischenfällen, bei guter Versorgung durch das Kabinenpersonal, setzten wir nach 13,5 Std. Flug am 5.11.2012 um 10⁰⁰ Uhr Ortszeit in Santiago de Chile zur Landung an. Nach den Formalitäten wie Zoll und Einwanderungsbehörde sowie Kofferholen waren wir gegen 11⁰⁰ Uhr aus den Flughafen raus, wo uns Katarina mit den Bus erwartet hat, der uns zu dem Treffpunkt mit den Gastgebern brachte.



Nach der Begrüßung unserer Gastgeber, ging es gegen 14⁰⁰ Uhr zum Lunch. Es gab Spargel, Broccoli, verschiedene Arten von Auflauf und wie immer Kaffee und Kuchen. Es wurde viel erzählt und die erste Geschenke ausgetauscht. Gegen 17:30 Uhr war Abfahrt zur Welcomeparty, wo wir die Leute von Los Angeles kennengelernt haben. Es gab vieles zum Erzählen, organisatorisches Abzusprechen und sich einwenig Kennenzulemen. Um 21:30 Uhr ging die Party dem Ende entgegen. Noch einwenig Aufräumen und wir sind dann um 22:15 Uhr zu Hause bei unseren Gastgebern Barbara und Antonio Tresko angekommen. Es war einsonniger Tag bei 28° - 30° Celsius, ein schöner Tag, aber sehr langer Tag.



Wolfgang & Sylvia

Dienstag, 6.11.12

SANTIAGO DE CHILE

Nachdem wir am Montagabend bei der Welcomeparty auch die FF-Gruppe aus Lon Angeles kennengelernt hatten, begannen wir heute mit einem kleinen Streifzug durch die Hauptstadt Chiles. Santiago liegt zu Füßen der Anden und ist der Angelpunkt, um den sich Alles dreht. Schließlich leben hier 40% der Bevölkerung Chiles, rund 7 Mill. Menschen. Sie protzt nicht mit spektakulären Touristenattraktionen. Sie speist ihr unaufdringliches Flair aus dem Kontrast zwischen ehrwürdigen Palais und lärmenden Straßenmärkten, zwischen gepflegten Villen und kühnen Wolkenkratzern, zwischen dem Häusermeer und dem dahinter aufragendem Schneegebirge. Ein phantastischer Anblick!

Zunächst holte mich Diana (chil.) und ihr Gast Sandra aus LA bei meiner Gastgeberin Carmen ab. Es war sehr warm. (ca. 25°-30°C sollten es noch werden.) Gemeinsam fuhren wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Präsidentenpalast, der Moneda. Dort bekam ich dann wieder einen neuen chil. Betreuer. Um 10.00 Uhr begann die toll in Szene gesetzte Wachablösung mit viel Musik, Pferden und Parade. Es war sehens- und hörens- und wert (Ich erkannte deutsche Titel!). Bei der Suche nach einem höher gelegenen „Aussichtspunkt“ stürzte ich zum ersten Mal (In Lasarena sollte noch ein zweiter Sturz dazukommen.). Mein Schienbein war an drei Stellen ganz schön lädiert. Aber die Chilenen kamen mir gleich zu Hilfe.

Auf wackligen Beinen setzten wir unsere für mich sehr strapaziöse Tour damit fort, daß wir mit rund 30 Personen (wir, die Amerikaner und die Chilenen) versuchten, geschlossen zur und in die Metro (mit einmal umsteigen) und in das Militär- und Historymuseum zu gelangen. Der Weg dorthin war der blanke Horror: katastrophale Straßen, Unmengen Menschen, und ich hatte nicht einmal Carmens Adresse mit! Dem Schirm unserer Führerin konnte ich kaum folgen, da ich nur nach unten gucken mußte, um nicht noch einmal zu stürzen. Ich lief eigentlich nur unseren grünen Schals hinterher. Was für eine phantastische Anschaffung! Wir kamen alle im Museum an, wo wir Interessantes über das frühere und heutige Leben, einschließlich der Ureinwohner, erfuhren. Ein verwirrender Gedanke blieb mir im Kopf haften; Wir sahen Hitler, Pinochet und Fidel Castro in einem Raum!

Danach ging es wieder mit der Metro (!) zum Mittagessen in die alte Feuerwehr von Santiago. Das Essen in Chile ist von drei Richtungen geprägt: chilenisch, asiatisch und europäisch. Ich habe immer etwas gefunden, was mir schmeckte.

Nach dem Essen spazierten wir bei ca. 31°C durch die Stadt zur Kirche San Franzisco und dem Kolonialmuseum. Beim Museum mußte ich passen. Statt mit ins Museum zu gehen, erholte ich mich etwas in dem wunderschönen Museumsgarten. Ich war ganz schön geschafft.

Am Abend hoffte ich auf etwas Entspannung. Die hatte ich, wenn auch in einer anderen Form, wie ich sie mir vorgestellt hatte. Diana lud mich und Sandra (LA) zu einem Konzert ins Teatro Municipal de Las Condes ein. Wir hörten die israelische Gesangssolistin Sivan Rotem mit der Pianistin Olga Nikiiforova aus Rußland, beide sind international berühmt. Wider Erwarten schlief ich nicht ein, sondern klatschte begeistert mit um eine Zugabe. Es war ein wundervoller Abschluß des Tages.

Wieder zu Hause, fiel ich nur noch ins Bett.

Hannelore Bindig

Mittwoch, den 07.11.2012

Heute wollen wir mit dem Bus einen Ausflug an die Chiles zum Küstenort Isla Negra machen, wo das phantasievolle Strandhaus von Pablo Neruda steht. Pablo chilenischer Lyriker weltweit bekannt. Er lebte vom und starb am 23.09.1973 in Santiago de Chile. Neruda war



Pazifikküste
Neruda ist als
12.07.1904
Diplomat.

Er lebte als Kommunist längere Zeit in der Emigration, u. a. in der UdSSR und China. Neruda begann im Stil des Modernismo („Crepusculario“ 1923) und wandte sich dann dem Surrealismus zu („Aufenthalt auf Erden“ 1933-1935, deutsch 1960). Die Erfahrungen des spanischen Bürgerkrieges bewirkten eine Hinwendung zum Marxismus und ließen ihn zu einem politischer Dichter werden. „Der große Gesang“ 1950, deutsch 1953, ist ein Lied auf Amerikas Natur und Geschichte, seine Völker und Unterdrücker. Die „Elementaren Oden“ 1954, deutsch 1957, preisen die einfachen Dinge. Er schrieb 1974 seine Autobiografie „Ich bekenne, ich habe gelebt“. Pablo Neruda erhielt den Nobelpreis für Literatur 1971.

Da Norma, unsere 80jährige Gastgeberin, ihr Auto an ihren ältesten Sohn verborgt hat, sind wir, Göran und ich, allein mit der Metro zum vereinbarten Treffpunkt gefahren. Nach einem kurzen Orientierungsverlust in der großen Stadt Santiago trafen wir doch pünktlich am Treffpunkt ein. Nur Barbara, die chil. Austauschleiterin fehlte mal wieder. Wir fuhren ca. 1,5 h die 110 km bis zur Küste.



In Nerudas Haus angekommen, erhielten wir alle einen elektronischen Guide und gingen in kleinen Gruppen durch das riesige durch viele Anbauten immer wieder vergrößerte Haus.



Neruda, der ein Liebhaber des Meeres und aller maritimen Dinge war, baute das Haus um in ein Schiff mit niedrigen Decken, knarrenden Holzböden und engen Gängen. Durch seine vielen Reisen hatte Neruda viele Mitbringsel aus aller Welt hier zusammengetragen. Die meisten Zimmer waren wie Schiffe gestaltet und hatten einen Blick auf's Meer. Hier fand Literaturnobelpreisträger Pablo Neruda 1939 seine ideale Dichterklausur.



Er baute das Strandhaus mit exzentrischen Ideen um und füllte es mit den Objekten seiner Sammelleidenschaft: Muscheln, Schnecken, Buddelschiffe, Galionsfiguren, Raritäten aus aller Herren Länder, Muscheln und alles was das Meer angespült hatte u.v.m. Im wunderschön angelegten Garten stand sogar eine alte Dampflok.



Das Haus mit wunderbarem Blick über Felsen und Meer war eine vor der Hektik der Stadt und Rückzugsraum zum Schreiben für Es war auch ein Ort, an den er Freunde zu seinen legendären Partys eingeladen hat. Neruda wurde von seiner jüngeren Frau, Matilde



die er sehr geliebt am Atlantik beerdigt.

Die Wellen im waren mächtig Göran und Jürgen liebsten gleich rein gesprungen, doch es kalt, so dass sie nur Füßen im Wasser

Dichter Pablo Neruda wird exhumiert
 Santiago de Chile. Pablo Neruda wird exhumiert. Die Justiz in Chile will klären, wie der Literaturnobelpreisträger 1973 ums Leben kam. Dies bestätigte der Richter Mario Carroza am Montag (Ortszeit), wie der chilenische Rundfunksender Bio-Bio berichtete. Es gibt Hinweise, dass Neruda damals vergiftet worden sein könnte. Er starb Ende September 1973 nur wenige Tage nach dem Militärputsch, mit dem General Augusto Pinochet die Regierung des Sozialisten Salvador Allende stürzte. Neruda (1904 geboren) war ein Unterstützer Allendes. Bislang galt Prostatakrebs als Todesursache Nerudas. LR 06.03.13 dpa/ik

Zuflucht Neruda.

Urrutia hat, hier

Atlantik gewaltig. wären am

war sehr mit den waren.

Auf dem Heimweg zeigte uns Ana ihr an der Küste gemietetes Appartement. Viele etwas reichere Chilenen besitzen hier ein Sommerferienhaus oder eine Wohnung.

Im Töpferdorf Pomaire machten wir Rast, um ein typisches chilenisches Mittagessen einzunehmen. Es gab ein süßes im Ofen gebackenes Gericht oder Schweinfleisch mit Reis zur Auswahl. Als Nachtisch gab es einen süßen Pfirsichdrink. Doch am besten hat uns mal wieder der chilenische Rotwein gemundet.



Danach hatten wir eine Stunde Freizeit und konnten zu Fuß das Künstlerviertel erkunden. Wir bewunderten die vielen Handarbeiten, Töpfersachen, Korbflecht- und Schmiedearbeiten, Bilder, Hüte, Tücher und erstanden so manches schöne Souvenir.

Zurück am Hotel Principado de Astoria verabschiedeten wir uns von den anderen und ließen mit Jürgen und Regina



draußen in einer bei Sonnenschein und Tag langsam ausklingen. wunderschöner Tag.

Sylvia



Eckkneipe Bierchen den Es war ein

Donnerstag, den 08.11.2012

Unsere 80-jährige Gastgeberin Norma Perez ist schon immer sehr früh auf. Ihre Haushälterin Felisa, mit der sie wochentags zusammenlebt hat schon wie jeden Morgen das Frühstück für uns alle vorbereitet. Meistens gibt es Toast mit Avocadomus, Käse und Obst oder auch etwas Wurst und für uns natürlich Kaffee.

Nach dem Frühstück fahren wir mit Norma mit der 1975 Metro in die City von Santiago. Bevor wir uns mit den treffen, wollen wir noch Briefmarken kaufen. Doch das als ein schwieriges Unterfangen. In der Post sind viele, Menschen, die alle warten. Es dauert eine Weile, bis wir mitbekommen, dass wir eine Nummer aus einem ziehen müssen, um zu wissen, wann wir dran kommen, uns in der Stadtverwaltung in Cottbus. Es sind also über

Leute vor uns und es dauert sehr lange, bis die nächste aufgerufen wird.



erbauten
anderen
erweist sich
sehr viele

Automaten
eben wie bei
25

Nummer

Wir gehen zwischendurch nach draußen und schauen uns das Reiterdenkmal von Pedro de Valdivia an, dem Gründer Santiagos. Er war ein spanischer Soldat und erster amtierender Gouverneur Chiles. 1541 gründete er die Hauptstadt und baute eine koloniale Verwaltung auf. Die Straßen waren entlang des Flusses Mapocho geradlinig aufgebaut, wie in Amerika üblich. Jetzt leben in der Hauptstadt ca. 6 Mio Menschen, das sind ca. 40 % aller Chilenen.



In der Zwischenzeit sehen wir uns noch in das Postmuseum an, was sich auch im Gebäude befindet.



Nach einer halben Stunde verliert Norma die Nerven, weil wir ja pünktlich beim Treffpunkt sein wollen und drängelt sich einfach vor. Endlich sind wir im Besitz von Briefmarken und können ein paar Grüße nach Hause schicken.

Dann steht auf dem Programm die Besichtigung des Palacio Cousinos von Santiago, eine Fabrikantenvilla eines Kohle-, Silber- und Kupferminenbesitzers.



Doch leider ist diese wegen Schäden durch das Erdbeben vom Februar 2010 und d a- raus folgender Renovierung geschlossen und wir können uns die Bilder der 12 reichlich ausgestatteten Räume, wie dem goldenen Tanzsaal, dem Musikzimmer, der Haupthalle dem Speisesaal, der Teestube, der Gemäldegalerie und dem Gewächshaus sowie dem ersten chil. Aufzug nur draußen ansehen. Der Palacio Cousino wurde zwischen 1870 und 1878 vom franz. Architekten Paul Lathoud im Auftrag der Witwe des Louis Cousino Isidora Goyenechea erbaut. Für den Bau des Palastes ließ man aus E u-

ropa verschiedene Hölzer wie Eiche Ebenholz und Nussbaum und für die Dekoration handbestickte Vorhänge Samt, Brokat, Porzellan und Keramik bringen. In sechs Jahrzehnten lebten etwa drei Generationen der Familie Goyenechea dort. Im Palast gab es erstmals warmes und kaltes fließendes Wasser aus einem Hahn. 1977 erklärte der Bürgermeister Patricio Mekis den Palast zum Nationaldenkmal und eröffnete 1981 ein Museum.

Anschließend besichtigen wir mit Sue aus dem FF-Club von Los Angeles und Olga ihrer chilenischen Gastgeberin die Markthalle. Da Sue etwas friert, kauft sie sich dort eine schöne Strickjacke aus Alpaka-Wolle. Göran bestaunt den schönen frischen Fisch.



Wir vier fahren zusammen zu Normas Haus, wo Normas Haushälterin Felisa schon das Mittagessen vorbereitet hatte. Deshalb verpassten wir das gemeinsam geplante Essen bei der Feuerwehr, doch Norma hatte uns ja auch bei Barbara, der chilenischen Austauschleiterin, entschuldigt. Bei angeregten Gesprächen bis in den späten Nachmittag über Friendship Force, Chile, Amerika, Deutschland genießen wir das leckere Essen, den chilenischen Wein und die chilenische Gastfreundschaft sehr.

Sylvia

Tagesbericht vom 09.11. / Santiago de Chile

Aus unbekannten Gründen wurden wir sowie unsere Gastgeberin nicht informiert, dass an diesem Vormittag der vorgesehene Besuch des „Centro Cultural Palacio de la Moneda“ gestrichen worden war. Nach kurzer Wartezeit machten wir unser eigenes Programm.

Zur Information ist wichtig, dass parallel zu unserem Austausch auch ein weiterer mit FF Los Angeles stattfand. In Ermangelung von Gastgebern wurden auch Nichtmitglieder zur Unterbringung der Gäste eingesetzt. Unsere Gastgeberin war kein Mitglied von FF. Dies bedeutete, dass sie mit den Geflogenheiten von FF nicht vertraut war. Da sie auch kein Englisch sprach und auch kein Auto hatte, machten wir unsere Aktivitäten stets allein mit Metro oder Bus. Sie begleitete uns nur zur Welcome- bzw. Farewellparty.

Nach Besuch dieses Kulturzentrums liefen wir nach Hause, da um 13.00 Uhr der Besuch der Familie angesagt war. Hierbei war von Vorteil, dass unsere Gastgeberin im Zentrum wohnte.

Gegen 14.00 Uhr besuchten wir ein Chilenisches Restaurant und luden die Familie zum Essen ein. Aufgrund der Familiengröße bot die Gastgeberin eine Teilung der Rechnung an.



Im Eingangsbereich stand ein Riesengrill, auf dem verschiedene Fleischsorten lagen. Wir bestellten einen Fleischtopf (s. Bild), der mit Holzkohle warm gehalten wurde.

Dazu wurden Kartoffel, Gemüse und Salate angeboten. Ein Chilenischer Rotwein rundete das „Fressen“ ab.

Am Abend besuchten wir allein den „Plaza de Armas“. Dies ist der bekannteste Platz in Santiago mit vielen historischen Bauten, z.B. die Kathedrale (s.Bild), das Postamt und vielen Ministerienbauten.



Zum Tagesabschluss lud uns unsere Gastgeberin zu einem Pisco Sour ein. Dies ist ein Aperitif aus Peru/Chile. Der Name kommt von der Stadt „Pisco“ in Peru und ist seit 1920 bekannt. Er setzt sich aus 3 Teilen Pisco (Traubenschnaps) und je einem Drittel Limettensaft, Zuckersirup und Eiklar zusammen.

Regina und Jürgen Körbel

Tagesbericht vom 09.11. / Santiago de Chile

Aus unbekannten Gründen wurden wir sowie unsere Gastgeberin nicht informiert, dass an diesem Vormittag der vorgesehene Besuch des „Centro Cultural Palacio de la Moneda“ gestrichen worden war. Nach kurzer Wartezeit machten wir unser eigenes Programm.

Zur Information ist wichtig, dass parallel zu unserem Austausch auch ein weiterer mit FF Los Angeles stattfand. In Ermangelung von Gastgebern wurden auch Nichtmitglieder zur Unterbringung der Gäste eingesetzt. Unsere Gastgeberin war kein Mitglied von FF. Dies bedeutete, dass sie mit den Geflogenheiten von FF nicht vertraut war. Da sie auch kein Englisch sprach und auch kein Auto hatte, machten wir unsere Aktivitäten stets allein mit Metro oder Bus. Sie begleitete uns nur zur Welcome- bzw. Farewellparty.

Nach Besuch dieses Kulturzentrums liefen wir nach Hause, da um 13.00 Uhr der Besuch der Familie angesagt war. Hierbei war von Vorteil, dass unsere Gastgeberin im Zentrum wohnte.

Gegen 14.00 Uhr besuchten wir ein Chilenisches Restaurant und luden die Familie zum Essen ein. Aufgrund der Familiengröße bot die Gastgeberin eine Teilung der Rechnung an.



Im Eingangsbereich stand ein Riesengrill, auf dem verschiedene Fleischsorten lagen. Wir bestellten einen Fleischtopf (s. Bild), der mit Holzkohle warm gehalten wurde. Dazu wurden Kartoffel, Gemüse und Salate angeboten. Ein Chilenischer Rotwein rundete das „Fressen“ ab.

Am Abend besuchten wir allein den „Plaza de Armas“. Dies ist der bekannteste Platz in Santiago mit vielen historischen Bauten, z.B. die Kathedrale (s.Bild), das Postamt und vielen Ministerienbauten.



Zum Tagesabschluss lud uns unsere Gastgeberin zu einem Pisco Sour ein. Dies ist ein Aperitif aus Peru/Chile. Der Name kommt von der Stadt „Pisco“ in Peru und ist seit 1920 bekannt. Er setzt sich aus 3 Teilen Pisco (Traubenschnaps) und je einem Drittel Limettensaft, Zuckersirup und Eiklar zusammen.

Regina und Jürgen Körbel

Tagesbericht vom 10.11.2012 / Santiago de Chile

Die geplante Besichtigung der „Sewell Mine“ fiel aufgrund vorangegangener Erdbewegungen aus.

Daher wieder eigenes Programm. Mit der Metro fahren wir zur Station „Baquedano“.



Dann zu Fuß zur Station der „Funicular Bahn“, die uns zur Christo Statue (s.Bild) auf den Hügel „Cerro San Cristobal“ bringen sollte. Leider war diese Bahn außer Betrieb. Stattdessen waren Busse eingesetzt.

Während der Wartezeit konnten wir eine Schauspielgruppe (s.Bild) bei ihren Darstellungen beobachten.

Nach Besichtigung der Figur und der Umgebung und wieder langer Wartezeit auf den Bus besuchten wir bei wunderschönem Wetter das Szeneviertel „Bellavista“ mit vielen Restaurants und Biergärten.

Weiter ging es, wie immer zu Fuß, zum Park „Jardin Santa Lucia“. Hier führte eine Gruppe Studenten Säbelgefechte durch.



Auch waren einige historische Baudenkmäler vorhanden. Mit einem Aufzug, der die Anhöhe des Parks mit dem Straßenland verband, verließen wir den Park und suchten ein weiteres in der Nähe gelegenes Szeneviertel auf. Hier traten Künstler, wie eine Band, Opernsänger und Puppenspieler auf.

Das war ein sehr erlebnisreicher Tag.

Regina und Jürgen Körbel

11. November 2012

Heute ist Sonnabend und wie schon viele Tage davor, optional zu gestalten. Einziger Fixpunkt ist die Farewell-Party gegen 13.30 Uhr. Vorgeschlagen ist, auf den San Cristobal zu gehen. Dort startet an diesem Tag der „Monat der Maria“ ein Highlight in Chile. Aus allen Teilen des Landes kommen Folkloregruppen zu dem heiligen Berg und empfangen vor den Stufen von San Cristobal den priesterlichen Segen. Das Spektakel ist unbeschreiblich schön und sehr emotional.



Aber wie so vieles in dieser Woche, das gemeinsame Treffen unserer Gruppe an diesem Ort hat natürlich nicht geklappt.



Zum Treffpunkt „Farewell- Party“ war der Weg von San Cristobal sehr weit, also hieß es wieder TaxiDaß man auch mit der Metro hätte fahren können, erfuhren wir erst später, aber unsere Ana-Maria war eben auch nicht ortskundig. Die Farewell-

Party fand in einem sehr noblen Restaurant statt, uns wäre aber ein einfaches Restaurant lieber gewesen und dann eine lustige und familiäre Atmosphäre. Na ja, jeder Club macht das eben anders. Nach der Farewell-Party war die Gestaltung des restlichen Tages wieder jedem selbst überlassen. Eine Freundin unserer Ana-Maria nahm uns und Georgette aus Los Angeles mit ihrem Auto mit und setzte uns an ihrem Haus ab. Dort am Fuße der Anden war ein wunderschöner Freizeitpark, inclusive interessanter südlicher Tiere z.B. rosa FlamingosLeider war Georgette nicht so gut zu Fuß, - es war auch sehr heiß – so daß wir nur kurz durch den wunderschönen Park gingen und danach den öffentlichen Bus in Richtung unserer Wohnung bestiegen. Zu Hause bereitete ich dann das Abendessen für uns Drei zu, Ana-Maria schaute mir über die Schultern und versprach, irgendwann auch mal selbst zu kochen. - Na ja- Für uns hieß es dann, Koffer – packen - und der Großvater im Amphitheater auf dem Berg wurde leider ohne uns verkauft.

Doris Thiele

12.11.2012 Santiago de Chile

Unsere Gastgeberin Ana Maria Rusque, eine Professorin einer der vielen Universitäten von Santiago, hatte uns nach unserer Ankunft vom Flughafen sehr nett und freundlich empfangen und war mit dem Taxi mit uns zu ihrer Wohnung gefahren. Das war die einzige Fahrt die sie bezahlte, alle anderen täglichen Fahrten, ob mit Taxi oder U-Bahn mussten wir selbst bezahlen. Nun, heute waren es die letzten Stunden in Santiago, denn wir wollten weiter nach La Serena. Um 6.00 Uhr war „Aufstehen“, dann ein kurzes Frühstück und dann auf zum Busbahnhof wo wir mit dem Fernbus nach La Serena wollen. Die Fahrt zum Bus führte quer durch Santiago und eine Bekannte die uns fahren wollte fiel aus, so dass wir uns für ein Taxi entscheiden mussten, was auch klappte. Gegen 7.00 Uhr ging es los und wir mussten bis spätestens 10.00 Uhr am Bus sein. Wir schafften es bis 8.30 Uhr und waren angenehm überrascht als wir in den Bus, einen Mercedes, einsteigen konnten.



Bis La Serena lagen etwa 600 km vor uns. Als wir die City von Santiago verließen fuhren wir auf einer 2-spurigen Autopista (Autobahn) in Richtung Norden. Die Höchstgeschwindigkeit war meist auf 100 km/h begrenzt. Nach 1,5 Stunden war der erste Halt wo einige Passagiere zustiegen.

Die Landschaft rechts und links der Autopista(es war die Panamericana) war abwechslungsreich. Bergsteppe wechselte mit intensiver Landwirtschaft, viele Weinberge und Olivenhaine. Nach 2 ½ Stunden Fahrt der nächste Stopp bei La Ballena. Der 3. Stopp von



etwa 20 min war bei Punta Chungo, einer Busstation wo man essen und trinken konnte. Nach einer Fahrt, unmittelbar entlang der Pazifik-Küste erreichten wir gegen 16.15 Uhr unser Ziel **La Serena**. Wir hatten während der Fahrt 2 längere Tunnel und 6 Mautstellen, die man Caminidas nennt, passiert.

Auf den Bergkämmen waren große Windenergieparks zu sehen und die riesigen Kandelaberkateen an der Straße standen in voller Blüte.

Der Empfang in La Serena war sehr herzlich, unsere Gastgeberin Mariella Iriarte war 2006 unser Gast in Cottbus und wir fühlten uns als wären wir nach Hause gekommen.

Nach einer relativ kurzen Erholungspause in Mariellas schönem Haus trafen wir uns alle um 20.00 Uhr im Pub Play Paraiso zur Wellcome-Party. Viele Clubmitglieder, die wir bereits aus Cottbus kannten, begrüßten uns hier. Es wurde gegessen, getrunken, diskutiert,

getanzt und gelacht. Freunde unter Freunden. Der chilenische Nationaltanz , das Werben des Hahnes um die Henne – wurde von jungen Künstlern dargeboten , später mußten alle mitmachen.

Die Gaststätte lag direkt am Pazifik-Strand und der Sonnenuntergang war überwältigend. Der Abend endete mit Gesang und vielen guten Wünschen für die nächsten gemeinsamen Tage.



Wilfried Thiele

Bustour Coquimbo



Jrmgard Ehlen begleitet uns. Sie ist Chileⁿin deutscher Abstammung.
 Von La Serena fahren wir auf der Promenaden- od. Strandstraße,
 an der sich die Hotels und Restaurants befinden in Richtung
 Coquimbo.

Am Hafen 1. Stop

wir laufen zur Festung Lambert,
 gehen über den Fischmarkt (staunen u. probieren)
 und besuchen das Kulturzentrum.

Unser nächstes Ziel ist Las Tacas - eine Ferienanlage und
 seinem Strand. Zuvor halten wir noch einmal zum Fotografieren
 und vergnügen uns an den Fitnessgeräten, die es in Chile überall
 gibt.

Der nächste Stop ist Guanaqueros. Hier ist Lunchzeit.
 Anschließend bleibt noch Zeit für einen Spaziergang zum
 Hafen. Wir erinnern uns an die vielen Hunde und dem Fischer
 mit dem großen Exemplar, was den meisten von uns ein
 Foto wert war.

Kaffee und Kuchen gibt es am Nachmittag in Pto Valero,
 einer interessant und herrlich gelegenen Appartement-Anlage.
 Org. von FF Mitgl. Sonne u. Wärme laden zur Strandvisite
 und auch baden ein.

Ziemlich spät sind wir wieder in La Serena zurück.
 Es war ein langer, aber erlebnisreicher Tag!

Brigitte Schwarz / Werner Kraus

Mittwoch, 14.11.12

ELQUI VALLEY, VICUÑA, OBSERVATORIUM

Heute morgen konnten wir etwas länger schlafen, da es ein langer Tag bis spät in die Nacht werden würde. Gegen Mittag starteten wir mit dem Bus ins Elqui Valley. An einem erst neu erbauten Staudamm machten wir unseren ersten Halt. Der Staudamm Embalse Puclaro ist erst ein 10 Jahre alter Bau. Er ist 83m hoch und dient La Serena als Trinkwasserreservoir. Im Sommer ist sehr wenig Wasser im Becken. Um so erstaunlicher ist es für mich, wie großzügig die Chilenen mit dem Wasser umgehen. Links und rechts des Stausees liegen die Ausläufer der Kordilleren, die zum großen Teil aus mineralhaltigem Gestein (z.B. Kupfer, Gold, Eisen... u.a.) bestehen. Weiter ging es vorbei an geduckten Lehmziegelhäusern in Ocker und Rot, spitzen Kirchtürmen zwischen Papayaplantagen, Weinfeldern, die an den Kakteenhängen immer weiter nach oben drängen, ringsum kahle Wüstenberge. Im Valle del Elqui kann man wie im Bilderbuch sehen, wie Menschen seit Jahrtausenden versucht haben, sich in der Wüste zu behaupten. Das Elqui-Tal wurde bereits in vorchristlicher Zeit von den Diaguita besiedelt, die ein effizientes Anbausystem mit Terrassen und Bewässerungskanälen entwickelten. Ihre erhalten gebliebenen schönen Keramikarbeiten kann man heute u.a. im Gabriela-Mistral-Museum bewundern. Beim Besuch dieses Museums lernten wir auch das Leben der neben Pablo Neruda mit dem Nobelpreis gekrönten Dichterin (1889-1957) kennen. Wir aßen dann in Vicuña, dem Geburtsort von G. Mistral, zu Mittag.

Seinen Ruhm verdankt das Valle del Elqui allerdings ganz handfesten Genüssen. Die hier angebauten Weintrauben werden zu Pisco gebrannt, dem chilenischen Nationalschnaps. Während unseres nachmittäglichen Spaziergangs durch Vicuña nahmen wir eine größere Kostprobe. Das Zeug schmeckt wirklich gut. Bevor wir diese Köstlichkeit zu uns nahmen, statteten wir noch dem Archologischen Museum einen kurzen Besuch ab.

Außerdem erlebten wir auch noch ein Erdbeben der Stärke 6,2 in Vicuña. In Vicuña kann es nicht nur sehr heiß werden, sondern eben auch mal die Erde beben. Es war ein beängstigendes Gefühl, wie auf einmal die Straße erbebt, verstärkt noch durch das grausige Grummeln unter unseren Füßen. Also, das stand nicht im Programm!

Ein weiterer Höhepunkt des Tages erwartete uns am Abend. Über 300 extrem klare Sternennächte über der Wüste machen es möglich. Zwischen La Serena und Antofagasta richten einige der modernsten astronomischen Observatorien ihre Teleskopaugen ins Universum. Tja, andere Staaten haben das Geld und Chile eben den Himmel.

Um 20.30 Uhr durften wir mit unserem Bus auf den Berg (ca. 2500m) starten, um im Lehbobservatorium Mamalluca den Südhimmel zu beobachten. Da extra für Touristen erbaut, verfügt diese Anlage zwar nur über ein 12-Zoll-Teleskop, eröffnet aber mit

speziellen Multi-Media-Shows auch uns Laien den Zugang zum Kosmos und zum südlichen Sternhimmel.

Bevor wir auf dem Gipfel des Berges ~~ankamen~~, hatte unser Bus noch Höchstleistungen zu vollbringen. Er schnaufte, qualmte und stank fürchterlich, irgendeine Flüssigkeit lief auch noch in den Bus. Der Fahrer meisterte die Auffahrt nur, indem er sehr langsam und mit offenen Türen fuhr. Oben angekommen erwartete uns eine chilenische Führerin, die sehr anschaulich und mit Begeisterung ihre Erklärungen machte, leider nur in englisch. Göran gab sein Bestes beim Übersetzen. Da ich ja ausgebildeter Astronomielehrerin bin, konnte ich ihm ein kleinwenig helfen. Zunächst betrachteten wir die Sternbilder, Planeten und Sternhaufen mit dem bloßen Auge. Wahnsinn! Das, was ich sonst nur im Fernsehen, Büchern und Planetarien sehe, konnte ich jetzt am realen Himmel beobachten. Leider konnten wir vom Kreuz des Südens nur einen Stern sehen (es war noch zu früh), und die ISS zog auch gerade woanders ihre Bahn. In der Kuppel dann konnten wir mittels eines „intelligenten“ Teleskops offene und geschlossenen Sternhaufen unterscheiden. Man gab einfach die Bezeichnung des zu beobachtenden Objekts ein, und das Teleskop stellte sich selbständig ein. Eine tolle Erfindung. Unsere Führerin versuchte auch, uns etwas über Entstehung, Leben und Tod von Sternen populärwissenschaftlich näher zu bringen. Für mich war es ein unvergeßlicher und beeindruckender Abend.

Nach soviel geistiger Nahrung überraschten uns unsere chilenischen Gastgeber mit einem süßen Nacht Mahl. Torte! Mit wundervollen Eindrücken und vollem Magen trafen wir den Heimweg an ~~und~~ waren gegen 0.30 Uhr wieder in La Sarena.

Heute konnte ich lange nicht einschlafen, so aufregend war Alles für mich.

Hannelore Bindig

La Serena

Donnerstag, 15. Nov. 2012

City Tour

Heute lernen wir unsere Gastgeberstadt näher kennen. Irmgard Ehlen ist wieder unsere Begleiterin.

Wir treffen uns morgens am Denkmal des Stadtgründers Francisco de Aguirre und erfahren Wissenswertes zur Gründung der Stadt. Dann laufen wir die Francisco de Aguirre Avenue entlang, eine Prachtallee, links und rechts von Bäumen und Marmor-Statuen gesäumt.

Der Weg führt uns weiter an der Kirche San Francisco vorbei zum Hauptplatz der Stadt Plaza de Armas (Platz der Waffen). Hier steht das Haus von Gabriel Gonzalez Videla. Seit 1984 ist es das Historische Museum, das wir uns anschauen. Gonzalez wurde in La Serena geboren, war ein Chil. Politiker und von 1946 bis 1952 Präsident des Landes.

Anschließend besuchen wir noch das Archäologische Museum und erhalten Kenntnisse über die Ureinwohner (die Mapuche).

Nachdem gemeinsamen Lunch mit Club-Mitgliedern von La Serena sind wir beim Bürgermeister angemeldet. Er ist neu im Amt und unsere Begegnung ist seine erste Amtshandlung! Die Atmosphäre ist offen und herzlich.

Als Zeichen der Gastfreundschaft pflanzen beide Clubs dann später in einer Anlage einen Baum.

Zum Abschluss des Tages treffen sich alle im Haus Mistral. Nach einem Imbiss hören wir ein Konzert von 4 jungen, talentierten Musikern. Am Ende werden noch Getränke und Snacks angeboten.

So klingt ein weiterer erlebnisreicher Tag bei La Serena Freunden aus.



Brigitte Schwarz / Werner Kraus

Freitag, den 16.11.2012

Nach dem Frühstück bei unseren Hosts Anita und Herman in La Serena fahren wir mit Anita zu Irmgards Haus. Heute ist ein freier Tag und steht uns für eigene Unternehmungen zur Verfügung.

Irmgard Elhen war bisher unsere Dolmetscherin und ist Anis Freundin, die gut deutsch spricht, weil Ihre Eltern nach Chile ausgewandert sind. Herman, Anis Mann, arbeitet als Lehrer an der Uni und kann leider nicht mitkommen.

Bei Irmgard angekommen, lernen wir deren Eltern kennen, die seit 1947 seit der Kriegsgefangenschaft aus Russland direkt zusammen mit anderen Deutschen in Chile angesiedelt wurden. Sie bekamen ein sehr schlechtes mit Felsen und Steinen versetztes Land zugeteilt. Trotzdem gelang es ihnen, erfolgreich Landwirtschaft zu betreiben und ihr Gehöft ständig zu erweitern. Irmgards Eltern sprachen perfekt Deutsch, im Fernseher liefen gerade ZDFNachrichten. Irmgards Mutter, die fast blind war, kannte sich gut in der deutschen Politik aus. Irmgards Vater war sehr schwerhörig, hatte aber an unseren mitgebrachten Fotos sehr viel Freude.



Im riesigen schön angelegten Garten wuchsen Palmen, Mohnblumen, Calla, Rosen, Kakteen und Cherimoya -Bäume.

Die Cherimoya ist eine der besten tropischen Obstarten. Wegen des cremefarbenen Fruchtfleisches und des sahnigen Geschmacks wird die Frucht auch Rahmapfel oder Cremefrucht genannt.



Danach besuchten wir den Zoo von La Serena. Es gab viele einheimische Tiere zu sehen. Die Tiere sahen etwas müde und verhungert aus und waren in sehr kleinen Gehegen untergebracht. Wir sahen verschiedenfarbige Füchse, Bären, Löwen, Wölfe und Fische. In der freien Natur beobachteten wir Kolibris und einen Albinohasen. Herman trifft uns hier nach seiner Arbeit.



Mit Ani und Herman waren wir dann in der Fischgaststätte „Bakulic“ am Meer essen, wo unser Begrüßungsabend am Montag stattgefunden hatte. Der Fisch war ganz frisch und echt lecker, doch Sylvia vermisst zum Mittagessen etwas Gemüse als Beilage. Es gibt hier nur Reis und Zitrone.



Danach machen wir einen Verdauungsspaziergang am traumhaften Strand von La Serena entlang, doch leider ist der Pazifik hier zu kalt zum Baden.



Anschließend fahren wir noch mal ins Stadtzentrum zum Markt, wo wir uns den Tag zuvor eine Decke aus Alpaka fell mit einem typischen Bild als Souvenir aus gesucht hatten.



Herman verhandelt noch etwas mit der Verkäuferin, so dass wir nicht 130.000,00 sondern nur 100.000,00 Peso bezahlt haben. Dieser erfolgreiche Kauf muss mit Kaffee begossen werden:



Jeden Tag haben wir nun zu Hause über unseren Betten eine schöne Erinnerung an Chile.

Abends laden wir, wie bei Friendship Force üblich, unsere Gastgeber und auch Irmgard zum gemeinsamen Abendessen in ein Restaurant ihrer Wahl ein. Ani und Herman hatten sich das



Restaurant „Martin Fierro“ ausgesucht, weil sie gern Fleisch essen. Es gab verschiedene Fleischsorten, die auf einem Tischgrill serviert wurden. Gut, dass Irmgard und Sylvia nur Salat bestellt hatten, denn es war viel zu viel für uns alle zusammen. Beim leckeren chilenischen Rotwein ließen wir den schönen Tag Revue passieren.

Sylvia

Samstag, den 17.11.2012

6.45 Uhr klingelte Görans Wecker. Kurz frühstücken und dann los. um 8.00 Uhr am Busbahnhof. An diesen Ort hatten wir beide sehr Erinnerungen, weil hier bei unserer Ankunft mit dem Reisebus aus Görans Rucksack im allgemeinen Getümmel gestohlen wurde. Doch außer persönlichen Dingen wie Adressbuch, ein Roman, unser Spanischlehrbuch, der elektronische Übersetzer und die Fotoapparatasche kein Geld und auch nicht unsere Pässe drin. Wir fuhren mit einem Kleinbus nach Punta de Choros ca. 200 km Norden an der Küste entlang die Panamericana, die letzten 40 km Schotterpiste! Unser Ziel war die Isla Damas, unser englischsprachiger Reiseführer hieß Hektor. Hektor sprach ein sehr Englisch und erzählte uns viel über die Kupferminen in den Anden. früheren Minen werden jetzt reaktiviert, weil es heutzutage bessere Methoden gibt, um die Erze zu fördern. Unterwegs hielten wir in einer herrlichen Kakteenlandschaft, wo es mehr als 26 verschiedene teils meterhohe Kakteen gibt. Herrlich!



Wir trafen uns
schlechte
Santiago
es waren

Richtung
sind

deutliches
Einige von den



Nach etwa zwei Stunden gen Norden sind wir an einem kleinen Fischerhafen angekommen, in dem die Fischer gerade ihre gesammelten Muscheln an Land brachten. Nun ging es auf die Boote zur Überfahrt auf die Inseln. Die Boote sahen aus wie überdimensionierte Ruderboote in denen etwa 30 Menschen sitzen konnten, die aber nicht durch rudern vorwärts kommen, sondern durch einen Außenbordmotor.



Die ersten Minuten hat es Spaß gemacht über die Wellen "zu hüpfen". Nur wurden die Wellen immer höher und die Gischt immer mehr. Der Reiseleiter hat dann seine Bootstruppe darauf aufmerksam gemacht, das sich unter jeder Bank eine Plane befindet mit der man sich schützen konnte.

Gesagt getan, so saßen wir dann da, die Kapuze tief ins Gesicht, Sonnenbrille auf, die Plane bis zum Kinn und froh darüber, dass wir unsere wasserabweisenden Jacken trugen. Nach etwa 20-25 min Fahrt kamen wir bei der ersten felsigen Insel namens Isla Choros an. Wir nährten uns einer Kolonie Humboldt Pinguine und konnten außerdem Kormorane und Tölpel beobachten. Die Pinguine klettern die Felsen rauf um dort ihre Eier zu legen.



Die Bootsfahrt ging an der Küste der Insel entlang zu den Seelöwen.

Diese schliefen auf den Felsen vor der Insel und auf den Plateaus der Felsenküste. Sehr niedriglich!



Nun wollten wir die Delfine finden... Nun ja, da man ja nicht weiß wo genau rund um die Insel sich die „Flipper“ gerade aufhalten, sind wir einfach um die gesamte Insel gefahren. So- bald man das vergleichsweise ruhige Wassers zwischen dem Festland und der Insel verlässt, wird die See auch dementsprechend rauer und die Wellen immer höher. Da wir in der zweiten Reihe von vorne saßen durften wir uns jedes Mal über Bauchkribbeln freuen, wenn das Boot über den Wellenberg hinaus fuhr und wieder ins Wellental „klatschte“. Zwei Meter Wellen? Uns wurde es allmählich unheimlich, wenn man immer die Wellen auf sich zu gerollt kommen sieht. Irgendwann sind dann wie aus dem Nichts die Delfine aufgetaucht.



Eine Gruppe von Ihnen schwamm und sprang erst an der rechten und dann auf der linken Seite unseres Bootes neben uns her.

Das war wirklich ein tolles Erlebnis und so hatte die leichte Panik über die hohen Wellen doch noch ihr gutes. Nach wenigen Minuten haben wir dann kehrt gemacht um an der Isla Choros vorbei zur Isla Damas zu fahren, an der wir dann auch aussteigen durften. Wir sind zu einem Strand spaziert, welcher bei Sonnenschein einen traumhafteren Anblick bot. Natürlich mussten wir nun auch noch das glasklare Wasser ausprobieren. Aber es war hunde-, hundekalt um nicht zu sagen schwei....kalt! Der Pazifik hat hier höchstens 14 °C!



Sogar Juan läßt die Temperatur nicht ganz kalt!



Auf der Rücktour sahen wir unterwegs einen Fuchs durch die steinigen Berge am Rande der Straße entlang schleichen und hielten bei acht grasenden Guanakos kurz zum Fotostopp an.



In Pachos del Oasis aßen wir in einem herrlichen Olivenhain frischen Fisch, tranken hausgemachten Wein und erholten uns im Schatten der Bäume auf den Bänken.



Dann sahen wir noch mehr Alpakas und sogar auch Esel am Straßenrand grasen.

Mit dem Sonnenuntergang fuhren wir wieder an dem 19 km feinen Sandstrand entlang zurück nach La Serena. Es war ein sehr erlebnisreicher und sehr guter Tag, den wir nicht vergessen werden!

Sylvia

Tagesbericht vom 18.11.2012 / La Serena (Coquimbo)

Wir waren als Einzige der Gruppe im Nachbarort Coquimbo untergebracht. Der Ort hat eine ähnliche Größe wie La Serena.

Am Vormittag war der Sohn mit Frau und Kindern zum Frühstück eingeladen.

Um 13.30 ging es zur Farewell-Party ins „CASINO DE JUEGOS DE COQUIMBO“ (s.Bild).



Hier war ein üppiges Büfett aufgebaut. Die im Anschluss geplante Abschlussfeier konnte hier nicht stattfinden, da noch andere Gäste anwesend waren und der Lärmpegel daher zu groß war.

So wechselten wir gegen 16.00 Uhr zum Wohnsitz der Präsidentin des Clubs, Senora Rina Uribe. Dieser lag in einer Wohnanlage in einer guten Gegend mit Blick auf den Pazifik. Auf einer überdachten Freifläche der Wohnanlage gab es Kaffee, Kuchen, Sandwiches und Getränke. Dabei wurden Gespräche geführt,

so gut es ging.

Wilfried Thiele hatte an diesem Tag Geburtstag und gab eine Lage aus.



Abschließend wurden die üblichen Reden und Danksagungen der Präsidentin und der Austauschleiter (s.Bild) gehalten.

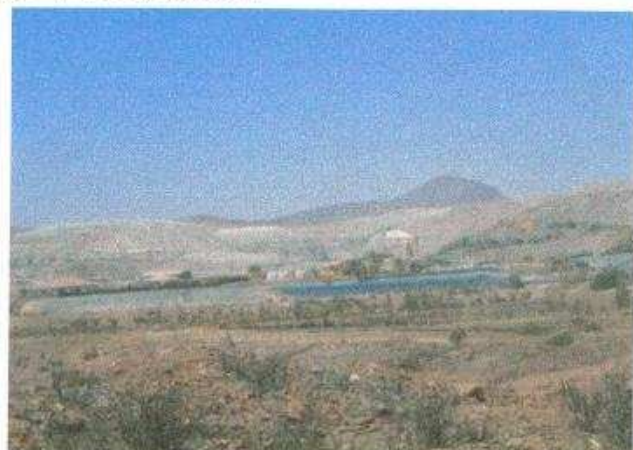
Regina und Jürgen Körbel

Tagesbericht vom 18.11.2012 La Serena und Umgebung

Heute wird ein schöner Tag, es ist der Familientag mit unseren Gastgebern Eliana Engel und Emilio Bayer. Leider auch der letzte Tag mit unseren Freunden. Nach einem ausgiebigen Frühstück ging unsere Tour in die Berge zur Kupfermine los. Wir lernten ein wenig die Gegend kennen, hielten in kleinen Dörfern an und machten einen kleinen Abstecher über den Wochenendmarkt und schauten kurz in die wunderschönen Kirchen.



Weiter ging es auf den Berg zur Kupfermine. Diese wird als Tagebau betrieben, es werden die einzelnen Erzschieben vom Berg abgetragen und ausgewaschen. Dies ist ein aufwändiges Verfahren und es bleiben in den Becken giftige Abwässer zurück. Diese Abwässer werden in einem speziellen Verfahren wieder geklärt, so dass für die Umwelt kein Schaden entsteht. Nach all den Eindrücken in den Bergen ging es wieder zurück nach La Serena, wo um 13⁰⁰ Uhr die Abschiedsparty losgehen sollte. Also wieder den Berg herunter und schnell zum Haus von Eliana und Emilio, etwas frisch machen und die entsprechende Garderobe überstreifen. Es ist kurz vor 13⁰⁰ Uhr und wir müssen uns zum Treffpunkt für die Abschiedsparty begeben. Das Casino liegt direkt am Pazifik.



Nach ca. 20 min. sind wir am CASINO DE JUEGOS DE COQUIMBO eingetroffen, wo schon einige der Leute an der großen Tafel Platz genommen hatten. Es war noch einmal ein Treffen der Cottbuser Gruppe und der Gruppe von Los Angeles mit allen Gastgebern.



Es gab ein tolles Essen, dass sich jeder am Büfett selbst zusammenstellen konnte. Als Nachtisch gab es traditionsgemäß Eiscreme, Kaffee und Kuchen. Es wurden Fotos gemacht, noch viele Gespräche geführt, kleine Geschenke ausgetauscht und viel gelacht. Wer wollte, konnte auch ins CASINO gehen und sein Glück mit einem Spiel am Automaten oder Spieltisch ausprobieren.



Nun noch schnell ein Foto gemacht für den Cottbuser Fotowettbewerb und dann ging es weiter die Strandpromenade entlang zum Apartment von Senora Rina Uribe, der Präsidentin von TFF La Serena. Auf der Freifläche der Wohnanlage setzten wir die Party fort und genossen die letzten gemeinsamen Stunden mit unseren Freunden von La Serena. Am nächsten Morgen hieß es Abschied nehmen.



Zwei erlebnisreiche Wochen mit Friendship Force sind nun zu Ende gegangen. Wir haben neue Freunde in Santiago de Chile gewonnen und die Freundschaft mit unseren Gastgebern in La Serena gefestigt. Es waren sehr erlebnisreiche Tage die erst einmal zu verarbeiten sind. Am nächsten Tag ging es per Flugzeug zu unserer letzten Station in Chile nach Pucon und Huife.

Doris und Wolfgang Rybka